

irgendeiner hochtrabenden und sinnlosen Aufschrift. Auf dem einen Schild las man die Worte „Bulgarischer Löwe“, auf dem nächsten den Namen „Philipp Totju, der tapfere bulgarische Wojwode“, auf dem dritten die Losung „Freies Bulgarien“ mit drei Ausrufezeichen. Am merkwürdigsten aber waren die Läden der bulgarischen Tabakhändler. Da steht so eine Bude mit offener Tür. Die Hinterwand, also die, die jetzt auf die Straße schaut, stellt einen Türken mit dem herkömmlichen Turban auf dem Kopf und einer langen Tabakspfeife in der Hand dar. Der Passant hätte dieses ungeschickt und primitiv gemalte Bild gar nicht beachtet, wenn nicht die unter den Knien des Türken — vermutlich von dem patriotischen Tabakhändler — mit einem Nagel eingeritzten Worte „Nieder mit den Tyrannen!“ ins Auge gesprungen wären. Ein Stückchen weiter, in einem anderen Tabakladen mit dem gleichen Bild fehlten diese Worte zwar, dafür war das eine Auge des braven Türken ausgekratzt. Ein dritter Tabakhändler — offenbar ein noch größerer Patriot und noch glühenderer Feind der Muselmanen — hatte neben den Türken einen Heiducken mit gezogenem Säbel malen lassen, der dastand, als wolle er dem unglücklichen Turbanträger den Kopf abschlagen. Die Hauptkunden solcher Läden waren im allgemeinen Emigranten und Freischärler, ihre Inhaber lauter „Nationale“. Ein „Nationaler“ hieß dort jeder Bulgare, der dem Strick, dem Gefängnis oder der Gewalttätigkeit der Türken entflohen war, über irgendwelche Mittel verfügte und nach Kräften den armen, scheel angesehenen Überlebenden der heldenhaften Freischaren Hadschi Dimieters und Philipp Totjus half. Jeder solcher „nationale“ Tabakhändler gab seinen Landsleuten Tabak auf Borg, in der stillen Hoffnung, dereinst in besseren Zeiten bezahlt zu